

Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Unser Online-Archiv: [www.jgm-net.de/schabbes-news/](http://www.jgm-net.de/schabbes-news/)

Schabbat beginnt in Mannheim am Freitag um 20:30 Uhr und endet am Samstag um 21:45 Uhr

**Chumasch Schma Kolenu:**  
**Tora – S. 642**  
**Haftara – S. 654**



## **Emor: Priester, Tempel und Menora**

(3. Mose 21:1 – 24:23)

Die Gesetze für die *Kohanim* (Priester), den *Kohen Gadol* (Hohepriester) und den Tempel-Dienst werden aufgelistet: Ein Kohen darf sich nicht durch Berührung einer Leiche rituell verunreinigen, außer es ist die Leiche eines nahen Verwandten. Ein Kohen darf keine geschiedene und keine promiskuitive Frau heiraten. Ein Kohen Gadol darf nur eine Jungfrau heiraten. Ein Kohen, der eine körperliche Fehlbildung hat, darf nicht im Tempel dienen.

Ein verkrüppeltes Tier darf nicht als Opfer dargebracht werden. Ein neugeborenes Kalb, Lamm oder Zicklein muss sieben Tage lang bei seiner Mutter bleiben, bevor es als Opfer dargebracht werden kann. Man darf ein Jungtier und sein Muttertier nicht am selben Tag schlachten.

Folgende Feiertage und Anlässe werden aufgelistet und beschrieben: Schabbat, Pesach, das Omer-Zählen, Schawuot, Rosch Haschana, Jom Kippur, Sukkot und Schmini Azeret. Das Anzünden der

Menora im Tempel wird ebenfalls beschrieben sowie das wöchentliche Auslegen des Schaubrottes auf dem Schaubrottisch.

Die Strafen für Mord, Totschlag, Körperverletzung, G-tteslästerung und Sachschaden werden erklärt.



»Die Israeliten steinigen den G-tteslästerer außerhalb des Lagers«,  
von Gerard Hoet (1648–1733)

## **Haftara**

(Ez. 44:15–31)

Die Gesetze der Kohanim werden besprochen, wie bereits im ersten Teil dieses Tora-Abschnitts beschrieben.

Ezekiel prophezeit den Dienst der Kohanim im Dritten Tempel, der nach der endgültigen Erlösung gebaut wird. Der Prophet beschreibt ihre priesterliche Kleidung, ihre Körperpflege, spezielle Heiratsverbote und besondere Forderungen an ihre rituelle Reinheit, die ihnen verbieten, mit einem Leichnam in Berührung zu kommen, soweit es sich nicht um einen nahen Verwandten handelt. Sie sind Lehrer und spirituelle Anführer.

Der Prophet überbringt G-ttes Wort: »Ihr sollt ihnen kein Eigentum in Israel geben. Ich bin ihr Eigentum«. Die Kohanim bekommen kein Stück Land in Israel, sondern erhalten Anteile von Opfergaben und verschiedener Abgaben.

(Angelehnt an: [chabad.org](http://chabad.org))

## WUSTEN SIE?

### Lag Ba-Omer-Edition



**Was?** Lag Ba-Omer ist der 33. Tag der 49-tägigen Omer-Zählung, die am 2. Tag Pesach beginnt und einen Tag vor Schawuot endet. An diesem Tag gelten die Trauerbräuche nicht, die sonst im Laufe der Omer-Zählung gelten: Man darf heiraten und sich die Haare schneiden.



**Warum?** Die jüdische Tradition lehrt, dass jeder der 24.000 Schüler von Rabbi Akiwa im Laufe der Omer-Zählung im 2. Jahrhundert mit dem Tod bestraft wurden, dafür, dass sie sich gegenseitig verachtet haben. Am 33. Tag starben sie aber nicht mehr, also wurde der Tag zu einem Feiertag, an dem Trauerbräuche nicht gelten.



**Gedenktag:** An Lag Ba-Omer gedenken wir auch Rabban Schimon bar Jochai, einem der großen Rabbiner des 2. Jahrhunderts. Er war ein Mystiker, ein Schüler von Rabbi Akiwa und ihm wird das bahnbrechende kabbalistische Werk *Sefer Ha-Sohar* zugeschrieben.



**Regenbogen:** »Während der ganzen Lebenszeit des Schimon bar Jochai erschien kein Regenbogen am Himmel« (Jerusalem Talmud, Traktat Berachot 65a). Der Regenbogen ist ja ein Zeichen des Bundes zwischen G-tt und der ganzen Menschheit (s. 1. Mose 9:16). Die Tugend von Rabban Schimon bar Jochai beschützte also die ganze Menschheit und machte den Regenbogen überflüssig!

## Sein statt Schein

Rabbiner Dr. Salomon Almekias-Siegl

Der Wochenabschnitt Emor handelt von verbotenem und erlaubtem Tun des aaronitischen Priestergeschlechts. Israeliten, die nicht aus dem Geschlecht Aarons sind, werden durch diese Anweisungen nicht in die Pflicht genommen. Schlüsselwörter dieser Bestimmungen für die Priester sind »Heiligung« und »heilig«. Unsere Parascha beschreibt ganz präzise, was ein Priester tun muss – und was ihm verboten ist, damit er rein bleibt. All den Vorschriften nachzukommen, war keineswegs leicht. So war es Priestern zum Beispiel verboten, mit Toten in Berührung zu kommen, und es gab für sie spezielle Heiratsbeschränkungen: Sie durften weder eine Prostituierte noch eine geschiedene oder eine zum Judentum konvertierte Frau oder deren Nachkommen heiraten. Und dem Hohepriester war es gar verboten, eine Witwe zu heiraten.

Die Kohanim waren die geistige Elite des Volkes Israel und die Verbindung zwischen G-tt und Volk. Deshalb mussten sie sich heiliger verhalten als alle anderen Israeliten. Es gab für sie zusätzliche Gebote und Verbote. Sie dienten dazu, die Priester vom Rest des Volkes zu unterscheiden und ihren besonderen Status hervorzuheben. Die Priester versahen die wichtige Aufgabe, die Opfer im Tempel darzubringen. Das war der Weg, auf dem der einfache Mensch den Ewigen erreichte. Im 3. Buch Mose 21:7–8 wird über den besonderen Stand der Priester im Volk Israel gesagt: »Denn heilig ist er seinem G-tt, du sollst ihn heilig halten, denn das Mahl seines G-ttes bringt er dar; heilig sei er dir, denn heilig bin ich, der Ewige, der euch heiligt«. Handelt es sich bei der Heiligkeit des Priesters um eine in seinem Herzen und Blut verankerte, weil er in der Geschlechternachfolge Aarons steht? Bekommt er seine »Heiligung« von G-tt in die Wiege gelegt? Oder wird sie ihm zur Verpflichtung und Aufgabe gemacht, dass er sie – wie alle anderen aus dem Volk – erst erwerben muss?

Der israelische Naturwissenschaftler und Religionsphilosoph Jeschajahu Leibowitz (1903–1994) hat herausgearbeitet, dass sich »Heiligung« in allen biblischen Aussagen ausschließlich auf G-tt bezieht. Er ist heilig. Er muss sich Heiligkeit nicht erst erwerben. Sie ist Ihm zu eigen. Er befindet sich im unveränderlichen Zustand der Heiligkeit. Demgegenüber stehen die Aussagen, die die Heiligung des Menschen, die Heiligung Israels insgesamt betreffen: »Ihr sollt heilig werden«. Auffällig ist die Beschreibung, die für die Heiligung des Priestertums verwendet wird. Es heißt: »Heilig sollen sie sein für ihren G-tt« – und eben nicht für sich selbst.

Der Rabbi von Valožyn nimmt deshalb an, dass auch die Priester nicht von Natur aus heilig sind, und sie sollen sich auch nicht als heilig ansehen. Ihre Heiligung besteht darin, dass sie ein entsprechendes heiliges Verhalten an den Tag legen. Sie haben ihren Mitmenschen gegenüber eine besondere Vorbildfunktion. Er ergänzt: »Sie sollen sich nicht durch ihre Kleidung heiligen«. Er meint damit, die Priester dürfen sich nicht dazu verleiten lassen, sich durch extravagante Kleidung als heilig ausweisen zu wollen. Sie ist als Dienstkleidung zu verstehen, die nur im Tempel getragen werden soll. Außerhalb sind die Priester allen anderen Menschen gleichgestellt. Entsprechend sollen sie sich auch kleiden. Verhalten sie sich aber nicht nach dieser Anweisung, so stellen sie ihre Überheblichkeit zur Schau.

Diese Erklärung des Rabbiners kann für Generationen von Priestern als verbindlich gelten und vielleicht sogar als eine mehr oder weniger polemische Andeutung in Richtung chassidischer Rabbiner (Admorim) aufgefasst werden, die von sich selbst groß denken und sich auch nicht scheuen, ihre Heiligkeit nach außen zu tragen, obwohl wir keinen Tempel mehr haben, der durch seinen Bestand besondere äußerliche Kennzeichen von Heiligkeit erforderlich machte. Dagegen besteht die Funktion aller Rabbiner heutzutage allein darin, die Tora zu lehren.

(Den ganzen Artikel lesen Sie [auf der Webseite der ARK](#))

## Aus den Sprüchen der Väter

»Rabbi Matja, Sohn des Charasch, sagt: Komme jedem Menschen mit dem Grusse zuvor, und sei ein Schweif der Löwen, aber nicht ein Haupt der Füchse«

(Pirke Awot, Kap. 4, Mischna 20)



Komme jedem Menschen mit dem Grusse zuvor, ohne Rücksicht auf Stand, Vermögen oder Glauben, und ehre hierdurch in jedem Menschen das Ebenbild Gottes. Von Rabban Jochanan ben Sakkai wird uns berichtet, dass ihm niemals jemand, auch nicht ein Heide, mit dem Grusse zuvorgekommen sei. Der Talmudlehrer Rabbi Dosi lehrte im Namen seines Lehrers Rab Hunna: Wer von jemandem weiß, dass er ihn zu grüßen pflegt, muss ihm mit dem Grusse zuvorkommen, und wer einen Gruß nicht erwidert, der begeht gleichsam einen Raub. Es wird uns sogar gelehrt, auch den Gruß des Sünders nicht unerwidert zu lassen.

Sei ein Schweif der Löwen, Schließe dich geistig und sittlich Höherstehenden an, denen du dich unterordnen musst, aber nicht ein Haupt der Füchse, sei nicht der Führer von charakterlosen und geistig auf einer niedrigen Stufe stehenden Menschen.

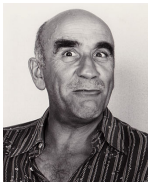
(Rabbiner Dr. Isaak Seckel Bamberger, 1863–1934)



## 🇬🇧 Anekdoten für Schabbes 🇬🇧

### Britische Edition

»Ich genieße es sehr, jüdisch zu sein«, pflegte der berühmte britische Schauspieler **Warren Mitchell** (geb. Warren Misell, 1926–2015) zu sagen, »bin aber selber ein Atheist!« Mitchell war als jüdischer Atheist so überzeugend, dass er 1991 die Hauptrolle eines jüdischen Atheisten in der BBC-Komödie *So You Think You've Got Troubles* (»Du meinst also, Probleme zu haben«) darstellen durfte.



Die britische Journalistin, Autorin und Dichterin jüdischer Abstammung **Polly Samson** (geb. 1962) veröffentlichte letzten Februar eine scharfe Kritik gegen den Liedermacher **Roger Waters** (geb. 1943), der in den letzten Jahren ein lauter Unterstützer der anti-israelischen BDS-Bewegung wurde. Das Gründungsmitglied der Band *Pink Floyd* sei »verrottet bis ins Innerste seiner antisemitischen Seele«, so Samson, die selber Lieder für *Pink Floyd* gedichtet hat und mit einem anderen Gründungsmitglied der Band, **David Gilmour** (geb. 1946), verheiratet ist. Und was hatte Gilmour über die Äußerung seiner Frau über seinen ehemaligen Kollegen zu sagen? »Jedes ihrer Worte ist nachweislich akkurat«.



## Israel nimmt Abschied

### Yehonatan Geffen

Der israelische Dichter, Schriftsteller, Theaterautor, Journalist und Satiriker **Yehonatan Geffen** wurde 1947 in Moshav Nahalal geboren. Seine Mutter **Aviva** war die Schwester des bekannten Generals und Politikers **Mosche Dajan** (1915–1981). 1965 diente er als Fallschirmjäger bei den israelischen Streitkräften und wurde Offizier. 1969 zog er nach Tel Aviv und fing an, Gedichte zu schreiben. Später studierte er an der University of Cambridge.

1972 begann Geffen, eine satirische Kolumne für die Wochenendbeilage der Tageszeitung *Maariv* zu schreiben. Er schloss sich der Unterhaltungsgruppe *Lul* mit **Uri Zohar** (1935–2022), **Arik Einstein** (1939–2013) und **Shalom Hanoach** (geb. 1946) an.

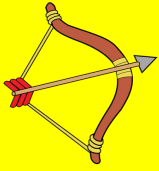
Ein Großteil von Geffens Erfolg beruhte auf seinen Werken für Kinder, darunter die Gedichtsammlung *Ha-Kewes Ha-Schischa-Assar* (»Das 16. Schaf«), die 1978 sowohl als Buch als auch als



[Kinderalbum](#) veröffentlicht wurde. Die Gedichte wurden von **Yehudit Ravitz**, **Gidi Gov**, **David Broza** und **Yoni Rechter** aufgenommen (letzter hat die meisten Lieder vertont) und das Album wurde zu einem Riesenerfolg, mit dem israelische Kinder seit 45 Jahren aufwachsen.

Geffen schrieb auch viele beliebte Texte für Erwachsene, Gedichte, Theaterstücke und Bücher. Er übersetzte eine Vielzahl von Liedern und Gedichten ins Hebräische. Viele seiner eigenen Texte wurden vertont und von den bekanntesten israelischen Musikern aufgeführt und aufgenommen. Eins dieser Lieder haben wir [letzte Woche](#) vorgestellt.

Yehonatan Geffen starb am 19. April 2023 im Alter von 76 Jahren an Krebs. Er hinterließ drei Kinder, darunter die Drehbuchautorin und Filmemacherin **Shira Geffen** (geb. 1971) und den Sänger und Liedermacher **Aviv Geffen** (geb. 1973).



## Lag Ba-Omer für Kinder in Pforzheim!

Am **Mittwoch, 10.05.**, findet zwischen 16–17:30 Uhr  
ein **Lag Ba-Omer-Programm für Kinder**  
im Jüdischen Gemeindezentrum Pforzheim  
(Emilienstr. 20–22, 75172 Pforzheim) statt. **Anschließend wird gegrillt!**



### 🔥🍴 **Salat mit gegrilltem Hähnchen, Spargel und Mais** 🍴🔥

*Esther Lewit teilt ein Rezept für Lag Ba-Omer von [allrecipes.com](http://allrecipes.com) mit uns*

Lag Ba-Omer ist ein Halbfeiertag, an dem die Einschränkungen, die während der Omer-Zeit herrschen, aufgehoben werden. Traditionell begehen jüdische Familien, vor allem in Israel, diesen Tag mit Picknicks und Lagerfeuern. Aber selbst diejenigen Familien, die in Israel nicht eigens ein Lagerfeuer zünden, nutzen den Feiertag gerne, um den Grill herauszuholen und die Grillsaison zu eröffnen.



**Zutaten:** 4 Hähnchenbrusthälften ohne Haut und Knochen, Salz und gemahlener schwarzer Pfeffer nach Geschmack, 2 Maiskolben (geputzt), 1 Bund

frischer grüner Spargel (geputzt), 60 ml Olivenöl, 4 TL Essig, 1 Knoblauchzehe (gehackt), ½ TL Senf (vorzugsweise Dijon-Senf), ¼ Teelöffel gemahlener Paprika, 2 große Tomaten (gewürfelt), 1 Kopf Romanasalat, 1 Frühlingszwiebel (in Scheiben geschnitten).

**Zubereitung:** Einen Grill anheizen und den Grillrost leicht einölen. Hähnchenbrust mit Salz und Pfeffer bestreuen. Mais und Spargel mit 1 EL Olivenöl bepinseln. Hähnchen und Mais ca. 10 bis 15 Minuten lang grillen, dabei das Hähnchen einmal, den Mais bei Bedarf mehrfach wenden, bis das Fleisch durchgegart und der Mais außen teils braun geworden ist. Vom Grill nehmen und auf ein Schneidebrett legen. Den Spargel auf den Grill legen und unter häufigem Wenden ca. 6 Minuten lang grillen. Das Hähnchen schräg in Scheiben schneiden, die Maiskörner vom Kolben schneiden und den Spargel in Stücke von 2,5 cm teilen. Essig, Knoblauch, Senf, Paprika und das restliche Olivenöl verquirlen. Das Dressing mit Salz und Pfeffer abschmecken. Den grünen Salat in mundgerechte Stücke schneiden oder reißen und in einer großen Schüssel mit Hähnchen, anderen Gemüsen sowie dem Dressing vermengen.

*Bon Appetit! Bete'awon!*

Suchen Sie ein Rezept aus vorigen Ausgaben? [Sie finden alle hier!](#)



### 🍷 **Becher der Heiligung** 🍷

*Dr. Esther Graf über einen Ritualgegenstand,  
der in keinem jüdischen Haushalt fehlen darf*

Kiddusch, der Segensspruch über Wein, darf an keinem Schabbat und keinem Chag fehlen. So wie wir die Torarollen in der Synagoge schmücken und dadurch ihre Heiligkeit hervorheben, drückt ein wertvoll gestalteter Kidduschbecher im häuslichen Gebrauch die Heiligkeit der von G-tt gegebenen Feiertage aus. Dieses detailreich verzierte Exemplar aus Silber stammt aus Basel von ca. 1850. Auf dem mit floralem Dekor verzierten Fuß ist an dem Schaft eine Plakette angebracht mit der Inschrift *Sachor Et Jom Ha-Schabbat Lekadscho* – »Gedenke des Schabbat und heilige ihn«. Der Kidduschbecher befindet sich in der Sammlung des Jüdischen Museums der Schweiz in Basel.



## Schabbat Schalom!

Lesen Sie vorige Schabbes News-Ausgaben [in unserem Online-Archiv](#)